

DAS PROJEKT ARMUTSKUNDSCHAFTER DER CARITAS-KONFERENZEN

Begleitung und Qualifizierung Ehrenamtlicher

KATHRIN JÄGER || „Not sehen und handeln“ – so lautet das Leitmotiv der Caritas-Konferenzen. Was Selbstverständnis des ehrenamtlichen Engagements der bundesweit mehr als 80.000 ehrenamtlichen Mitarbeiter des Verbandes ist, bedeutet täglich neue Herausforderung. Mit dem Projekt „Armutskundschafter – weiter sehen und weiter gehen“ werden im Erzbistum Paderborn nun Ehrenamtliche qualifiziert und begleitet, Kundschafter für soziale Notlagen zu sein.

ARMUT IN DEN BLICK GENOMMEN

15 % der Bevölkerung lebt laut dem vierten Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung in Armut oder an der Armutsgrenze. Das sind rund 12 Millionen Menschen, darunter allein 2,5 Millionen Kinder. Doch was bedeutet ein Leben an der „Armutsgrenze“? Laut Definition der Europäischen Union gelten „Einzelpersonen, Familien oder Personengruppen [als arm], die über so geringe (materielle, kulturelle und soziale) Mittel verfügen, dass sie von der Lebensweise ausgeschlossen sind, die in dem Mitgliedsstaat, in dem sie leben, als Minimum annehmbar ist.“¹

Armutsbekämpfung ist eines der zentralen politischen Themen – doch jährlich zeigen Statistiken und Untersuchungen, dass die Schere zwischen arm und reich bleibt. „Aber Armutsdefinitionen, Statistiken zu Armutsrisiken und Armutsquoten geben nur bedingt Auskunft über Armut. Denn Armut und Reichtum sind nicht nur Fakten, die auf Zahlen basieren. Sie sind emotionale Zustände, die auf subjektiven Wahrnehmungen basieren“², so Autor Stefan Selke. Wer am „Minimum des Annehmbaren“ lebt, der hat mit erheblichen materiellen Entbehrungen zu kämpfen, denn es fehlt an Mitteln für Dinge, die für den Großteil der Bevölkerung als selbstverständlich gelten. So geben

armutsgefährdete Personen Folgendes an, was ihnen fehlt bzw. für sie eine untragbare Belastung darstellt:

- unerwartete Ausgaben bestreiten können (75,9 %),
- jeden zweiten Tag eine vollwertige Mahlzeit essen (27,0 %),
- die Wohnung ausreichend warm halten (16,8 %),
- einen Computer besitzen (16,2 %),
- die Miete pünktlich zahlen (6,9 %).

Hieraus folgen für die betroffenen Menschen massive Einschränkungen in der Teilhabe am sozialen Leben.³

Neben materiellen Entbehrungen erleben von Armut betroffene oder bedrohte Personen immer wieder, dass sie mit der ihnen möglichen Lebensführung nicht den gesellschaftlich üblichen Lebensweisen entsprechen (können). Sie haben das Gefühl, gesellschaftlichen Erwartungen und Normen nicht gerecht zu werden, nicht mehr mithalten zu können, ja sogar ausgeschlossen zu sein. Schuldzuweisungen und Selbstabwertungen werden zur Belastung der psychischen Situation, nicht oft resignieren von Armut betroffene Personen und ziehen sich in Einsamkeit und Isolation zurück.

ARMUT BEGEGNEN

Armut wahrzunehmen ist eine Herausforderung, die im Alltag nicht immer leicht ist. Armut hat viele Gesichter. Oft versteckt sie sich. So ist jeder siebte von Armut bedroht, aber nur 13 % der Bevölkerung geben nach einer Studie des Deutschen Caritasverbandes an, Menschen in Familie oder Freundeskreis zu kennen, die arm sind.⁴ Für Kirche, Politik und Gesellschaft gilt es, immer wieder neue Antworten auf die Frage zu finden, wie Menschen in schwierigen Lebenssituationen unterstützt werden können.

Gerade im ländlichen Raum sorgt die Scham der von Armut betroffenen Menschen dafür, dass Unterstützung und Hilfe oft nicht in Anspruch genommen wird. Die Angst vor Stigmatisierung und Ausgrenzung lässt drohende oder existente Armut zu einem Tabu-Thema werden, das nicht selten mit aller Kraft versteckt und verheimlicht wird. Es wird von einer sogenannten „verdeckten Armut“ gesprochen, wenn von Armut betroffene Menschen aus Scham oder Unwissenheit ihren Anspruch auf staatliche Unterstützungsleistungen nicht geltend machen. So wird davon ausgegangen, dass in Deutschland rund 60 % der Über-65-Jährigen, die Anspruch auf Grundsicherung haben, keinen Antrag stellen.⁵

Armut zu begegnen ist und bleibt somit immer wieder eine zentrale Herausforderung – eine Herausforderung, die ein Handeln in mehreren Dimensionen fordert:

- **Hilfe und Unterstützung in Notsituationen:** Menschen, die in Armut leben, sind oft auf Hilfe und Unterstützung in Notsituationen angewiesen. Unerwartete Ausgaben, Krankheit oder besondere Belastungen: In manchen Notsituationen ist eine helfende Hand wichtig, um Unterstützung zu bieten. Ehrenamtliches Engagement in den Caritas-Konferenzen unterstützt hier sowohl durch finanzielle Hilfe, aber auch beispielsweise durch Kleiderkammern, Lebensmittelausgaben, Schulmaterial-Hilfe oder persönliche Begleitung.
- **Sprachfähigkeit:** Armut ist ein Thema, das in unserer Gesellschaft trotz seiner großen Präsenz immer noch zu häufig tabuisiert wird. Von Armut betroffene Personen schwei-

gen aus Scham und aus Angst vor Stigmatisierung, aber auch das soziale Umfeld schweigt aus Unsicherheit und aufgrund eigener Hemmschwellen. Unsere Gesellschaft braucht eine Sprachfähigkeit, denn nur etwas, was zur Sprache gebracht wird, kann auch Veränderung erfahren.

- **Überwindung der Armut durch politische Veränderungen:** Ehrenamtliches Engagement, ob im Rahmen der Caritas-Konferenzen, Gemeindecaritas oder aber auch der Nachbarschaftshilfe, bietet in unzähligen Bereichen und Orten Unterstützung. Doch so wichtig diese Hilfe in der akuten Situation ist, so wichtig ist es auch, immer wieder darauf aufmerksam zu machen, dass politische und gesellschaftliche Veränderungen notwendig sind, die Armut strukturell bekämpfen. Es gilt, die Ursachen von Armut zu bekämpfen und nicht nur das Leben in Armut punktuell zu erleichtern.

ARMUTSBEGEGNUNG BRAUCHT KUNDSCHAFTER UND BOTSCHAFTER

Um Armut zu begegnen, braucht es Menschen, die mit offenen Augen und offenen Ohren hinausgehen und ihren Sozialraum (neu) in den Blick nehmen. Es gilt wahrzunehmen, was in der Hektik des Alltags oft verborgen bleibt. Wo begegnet uns Armut? Wie zeigt sich soziale Ungerechtigkeit? Was ist es, was den Alltag der Menschen, die von Armut betroffen sind, erschwert? Und wie kann Hilfe und Unterstützung aussehen?

Kundschafter für soziale Not zu sein bedeutet, sich auf Begegnungen mit Menschen in besonderen Lebenssituationen einzulassen, auf Augenhöhe zuzuhören, ernstzunehmen, von den Lebensumständen und den Bedürfnissen und Wünschen zu erfahren. Ein Kundschafter nimmt wahr, ohne zu urteilen. Er schlägt eine Brücke zwischen Welten, überschreitet unsichtbare Grenzen und wird zum Botschafter. Als Botschafter sind Armutskundschafter Sprachrohr in Politik und Gesellschaft und verleihen den Anliegen und Bedürfnissen von Armut betroffener Menschen eine Stimme. Gemeinsam gilt es, auf politische und gesellschaftliche Missstände aufmerksam zu machen und Veränderungen herbeizuwirken.

DAS PROJEKT

Das CKD-Projekt Armutskundschafter qualifiziert und begleitet ehrenamtliche Mitarbeiter, Kundschafter für soziale Notlagen zu sein. „Kirche an den Rändern der Gesellschaft sein“ – diese von Papst Franziskus benannte Herausforderung ist Auftrag und Selbstverständnis der Caritas-Konferenzen. Unter dem Leitwort „Not sehen und handeln – weiter sehen und weiter gehen!“ sind die ehrenamtlichen Mitarbeiter der Caritas-Konferenzen eingeladen, ihren Sozialraum aus dem Blickwinkel der Armutsbegrenzung neu in den Blick zu nehmen.

Das Projekt Armutskundschafter bietet Ausbildung und Begleitung. Von der Sozialraumanalyse bis hin zur Projektentwicklung werden Hilfestellungen und Methoden vermittelt. Aber auch die Auseinandersetzung mit der Wahrnehmung verschiedener Formen von Armut und ihrer Begegnung stehen im Fokus der Ausbildung zum Armutskundschafter.

Eine Arbeitshilfe zum Projekt ermöglicht eine weitere Auseinandersetzung und Vertiefung.

Weitere Informationen zum Projekt sind beim Diözesanverband der Caritas-Konferenzen im Erzbistum Paderborn e.V. unter www.ckd-paderborn.de erhältlich.

DIE CARITAS-KONFERENZEN

Die Caritas-Konferenzen Deutschlands e.V. sind ein Verband für Menschen, die das Leben in ihren Gemeinden mitgestalten und freiwillig in Einrichtungen tätig sind. Die Ehrenamtlichen der CKD setzen sich engagiert, innovativ und kompetent für die Belange anderer ein. Sie begleiten Hilfesuchende unbürokratisch, geben Menschen in schwierigen Lebenslagen eine Stimme und machen damit auf soziale Missstände aufmerksam. Bundesweit sind die Caritas-Konferenzen in 17 Diözesen tätig, mehr als 80.000 ehrenamtliche Mitglieder engagieren sich im Verband.

|| KATHRIN JÄGER

Dipl. Sozialpädagogin;
Projektreferentin Armut und Sozialraum der
Caritas-Konferenzen im Erzbistum Paderborn e.V.

ANMERKUNGEN

- ¹ Nationale Armutskonferenz: Armut und Ausgrenzung überwinden – In Gerechtigkeit investieren, Berlin 2003, S. 1.
- ² Selke, Stefan: Schamland – die Armut mitten unter uns, Berlin 2013, S. 22.
- ³ Vgl. Bundesarbeitsgemeinschaft Katholische Jugendsozialarbeit, Monitor Jugendarmut in Deutschland 2014, S. 3, in Bezug auf Destatis/WZB/DIW: Datenreport, Düsseldorf 2013.
- ⁴ Caritas (Hrsg.): Menschen am Rande der Gesellschaft: Eine bevölkerungsrepräsentative Untersuchung von Sinus Sociovision für den Deutschen Caritasverband e.V., Heidelberg 2008.
- ⁵ Vgl. Stellungnahme des Deutschen Caritasverbandes zum Entwurf des 4. Armut- und Reichtumsberichtes der Bundesregierung, in: neue caritas 22/2012, S. 39.